

Im Antikenmuseum Basel spricht der israelische Diplomat Dore Gold auf Einladung von Keren Hajessod über die gegenwärtige politische Lage Israels

Zuversicht dank bilateralen Verhandlungen

SHAI HOLER

Inmitten von antiken Skulpturen versammelten sich etwa 100 Besucher, um die Rede Dore Golds zu verfolgen. Dore Gold, in den Vereinigten Staaten geboren und aufgewachsen, ist Präsident des Jerusalemer Zentrums für öffentliche Angelegenheiten und war längere Zeit als Berater für Ariel Sharon sowie Binyamin Netanyahu tätig. Keren Hajessod (KH), eine Organisation mit dem Ziel, Spenden für Israel zu sammeln, lud Gold als Gastredner ein, um über die gegenwärtige politische Lage Israels zu sprechen – unter dem Titel «Israel's True International Standing». Nach einem Apéro, einer kurzen Rede des in Bern tätigen israelischen Botschafters Jacob Keidar und einer musikalischen Einlage des Duos Carmit Natan (Gesang) und Michael Ely (Gitarre) machte Gold seine Zuversicht bezüglich der politischen und wirtschaftlichen Position Israels deutlich.

Gemeinsame Bedrohung

«Israel ist noch immer ein Pionierland!», so Gold. Es gebe noch immer allerhand Herausforderungen, stellte er fest, das Humankapital müsse gefördert werden. Gold erklärte,

«Wir und die sunnitisch-arabische Welt haben eine gemeinsame Sicht auf die Bedrohungen unserer Länder.»

Israel und insbesondere die israelische Diplomatie hätten in letzter Zeit Enttäuschungen hinnehmen müssen. Er verwies auf die Uno-Resolution vom 23. Dezember und die Pariser Konferenz. Durch derlei Ereignisse und die Berichterstattung vieler Medienleute würde der Eindruck entstehen, Israel sei isoliert. Dies dementierte der Botschafter entschieden: «Ich kann Ihnen versichern, das Gegenteil einer Isolation ist der Fall. Diplomatie tritt nicht nur in multilateraler Form auf», und betrachte man die Menge an bilateralen Verhandlungen, dann gehe es Israel zurzeit besser als je zuvor. Bestätigen täten diese Aussage die Abkom-

men beziehungsweise Verhandlungen mit Ländern aus dem Fernen Osten: Japan, China, Südkorea, aber auch Indien. Als Gold kürzlich mit dem Flugzeug nach China flog, sei das Flugzeug voller israelischer und chinesischer Geschäftsleuten gewesen. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten entspräche auch diesem Beispiel. Man hätte Ruanda, Kenia, Uganda und Äthiopien besucht, um die wirtschaftlichen Beziehungen zu diesen Ländern zu fördern und zu stärken. Selbst mit den Ländern im arabischen Raum komme man auf einen gemeinsamen Nenner: «Wir und die sunnitisch-arabische Welt haben eine gemeinsame Sicht auf die Bedrohungen unserer Länder.» Gemäss Gold tut auch der Palästinakonflikt den momentan guten Beziehungen keinen Abbruch.

Friedlicheres Klima durch Trump

Trotz seiner Zuversicht greift Gold nochmals die Ereignisse auf, die zu einem weiteren Abkühlen des Verhältnisses zwischen den USA und Israel geführt haben, die Uno-Resolution und die Rede des damaligen Aussenministers John Kerry. Etwas befremdend waren seine Äusserungen zu Trump zwei Tage nach dem Bann gegen Muslime, der von breiten Protesten gerade aus jüdischen Gemeinschaften und Organisationen begleitet wird. So sagte Gold, er könne zwar nicht voraussagen, was die Amtszeit Donald Trumps mit sich bringen würde, aber schaue man sich das bisherige Vorgehen Trumps bezüglich Israels an, verspreche er sich eine positivere Zeit, als es die letzten acht Jahre gewesen sind. ●

An der Magbit-Eröffnung im Antikenmuseum in Basel sprach Thomas Zweifel-Wurmser mit Dore Gold (l.).

